

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Band: 72 (1931)

Artikel: Abt Bonaventura Egger von Engelberg
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1008088>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abt Bonaventura Egger von Engelberg.

Wenn der Aelper die letzten Halden gegen Trübsee hinansteigt, bleibt er zuweilen stehen und läßt das Auge bewundernd rückwärts schweifen. In der firstbesäeten Ebene von

Engelberg zieht wie ein Schwerpunkt das Kloster den Blick auf sich. Einer Festung gleicht es mit seinen regelmäßigen Quadraten und den alten, wuchtigen Ecktürmen. Aber es ist eine friedliche Festung, ein Heiligtum, überragt von Glockenturm und Kreuz, ein Waffenplatz unaufhörlicher Geistesarbeit, ein unantastbares Asyl der Sammlung und der Anbetung.

Aus diesen so festgefüigten Mauern trugen sie am 2. Dezember 1929 den toten Abt Basilius Fellmann in die unterirdische

Gruft, tief unter dem Chore. Es war eine große Trauergemeinde zugegen: den alten grauhaarigen Mönchen war Abt Basilius ein treuer Bruder gewesen; den zahlreichen jungen Ordensmännern hatte er als ein Vater die Pforte aufgemacht, da sie aus dem fernen Gebraus der Welt bei ihm Ein-

laß begehrt hatten; die vielen auswärtigen Trauergäste und Verwandten ehrten in ihm einen frommen Ordensmann und weitherzigen Förderer der Caritas, der Seelsorge

u. katholischen Geisteslebens im Schweizerland.

Und weil wir oben vom Bau gesprochen: unter seinem Krummstab wurden die Neubauten des obern Klosters und des Lyzeums, die zusammen ein gewaltiges Gartenquadrat umgrenzen, errichtet. Sie tragen den Namen des Abtes Basilius in der Baugeschichte des Klosters bis in die fernsten Zeiten.

Und neben diesem Namen wird stehen:

Miterbauer und Nachfolger in der Abtswürde ist Dr. Pater Bonaventura Egger

von Goldach. Als langjähriger Rektor des Kollegiums hat Pater Bonaventura seine reichen, vielseitigen Kenntnisse und Kräfte erst in den Dienst der Schweizerjugend gestellt. Dann berief ihn Abt Basilius als Großkellner an seine Seite zur Verwaltung der Klostergüter und Leitung der



gewaltigen Neubauten. Als nun das Stift verwaiste, bekleidete die Vorsehung ihn mit dem Abtkreuz: das Vertrauen der Mitbrüder und das Wohlgefallen des Papstes in Rom flossen bei der Wahl am 10. Dezember 1929 in eins zusammen.

Der neue Abt zählt erst zweiundfünfzig Jahre. In eine kräftige Hand ist der Abtstab gelegt, und unter dem Brustkreuz schlägt ein warmes Herz. Das Unterwaldnervolk, schon durch sieben Jahrhunderte mit Engelberg in kirchenrechtlichen und freundschaftlichen Beziehungen, freut sich über die glückliche Wiederbesetzung dieser hohen kirchlichen

Stellung und wünscht dem hochwürdigsten Gnädigen Herrn langes Leben und segensreiches Wirken.

Eine Festung des Friedens ist Engelberg. Pax, spricht die ernste Benediktusstatue an der Pforte. Pax, Frieden! hallt der Glockenschlag an die Bergwände hinauf; es ist, als ob Engelhände die Stundenschläge, die Glockenzeichen hinauftragen und immerfort wiederholen: Frieden!

Aber das Reich des Friedens will behütet sein, und der Abt ist es, der schirmt, und der auch andern Menschen von diesem Frieden mitteilt.

Meine Mutter.

In sommerlicher Frühe, wann die Schwalbe
ihr zwitschernd wachgewordenes Nestlein läßt
und selig durch die Dämmerbläue segelt,
frag ich mich oft: Flößt wohl ein Gott ihr ein,
erst mütterlich die lieben, eßlustfrohen
Kleinkinderchen mit saftigen Leckerbissen
der forschen Mückenjagd zu stillen, oder
zumal sich jeder selbst der Nächste weiß,
zuerst ihr Ränzlein schlecht und recht zu stopfen
und satt der armen Schlucker dann zu denken?
Wer weiß, wer weiß! Und eine andre Mutter,
früh mit der ersten Schwalbe wach und sorgend
tief in der Nacht, steht mild vor meinen Augen.
Wie liebeich uns die Teuerste gepflegt!
Da saßen wir, die große Kinderschar,
gedrängt am Tisch, und jegliches empfing
aus ihrer Hand sein Teil an Milch und Brot.
Sie aber nahm fürlieb, ach, mit dem wenigen,
das noch verblieb; es sättigte sie nicht.
Doch, wunderbar! in stiller Heiterkeit
sah'n wir die Gütige, die Schöne stets,
als hätte, kaum des Mangels sich bewußt,
sie alle Lebenskunst und Kraft und Frische
aus dem erblühten Kinderglück gesogen. —
Still! Laßt mich beten; denn die Mutter geht
durch meinen Traum. O, segensvolle Stunde!

Fridolin Hofer.